

8./XII. 1917

8

148

Krieg und Wirtschaft.

Unsere Kohlenversorgung.

3 Millionen Tonnen lagern
auf den Becken.

Man schreibt uns:

„Die Kohlenversorgung nähert sich jetzt dem schwierigsten Punkte, denn der Dezember ist die Zeit, in der der geringsten verfügbaren Kohlenmenge der größte Bedarf gegenübersteht. Der Hausbrand stellt zu Beginn des Winters die höchsten Anforderungen. Auch in den industriellen Betrieben werden neben den Betriebskohlen Heizkohlen nötig. Die Eisenbahnen, die Gas- und Elektrizitätswerke verlangen Deckung des vermehrten Winterbedarfs. Die Brennereien, die Zuckerraffinerien und sonstigen Lebensmittelabriken, besonders auch die im Kriege so wichtig gewordenen Trocknungsanstalten steigern die Nachfrage. Zu diesem „Saisonbedarf“ tritt der Kohlenverbrauch der Kriegsindustrie, der in gleichem Schritt mit der Intensität unserer Land-, See- und Luftkriegsführung anwächst. Allen diesen Anforderungen gegenüber ist die Möglichkeit der Deckung beschränkt durch die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und der Schifffahrt, denn wie in jedem Herbst erfordert die Verfrachtung der Kartoffel- und Nüßenernte eine große Anzahl Wagen. Dazu trat in diesem Jahre die Mitwirkung der Eisenbahn an der Vorbereitung und Durchführung unserer siegreichen Offensive in Italien. Diese Beanspruchung muß natürlich die Wagengestellung für die Kohlenbeförderung ungünstig beeinflussen. Nachteilig wirkt auch die geringere Zahl der Arbeitstage im Dezember, durch die sich Kohlenproduktion und Versand mehr vermindern als der Kohlenverbrauch.“

Es ist also klar, daß erhöhter Wagenbedarf und eingeschränkte Leistungsfähigkeit durch ihr Zusammentreffen vorübergehend einen verstärkten Druck ausüben.

Indem man sich die Gründe klar macht, erkennt man, daß die jetzt auftretenden Schwierigkeiten wohl abgeschwächt, nicht aber vermieden werden können. Weiter erkennt man

aber auch, daß es sich nur um einen vorübergehenden Zustand handelt. Es ist eine verhältnismäßig kurze Belastungsprobe, der wir uns unterwerfen müssen. Alle Vorbereitungen, um sie ohne Beeinträchtigung unserer Kriegswirtschaft zu überwinden, sind getroffen. Ein in den letzten Monaten immer mehr vervollkommnetes statistisches Material über Verbrauch, Bestände und Bedarf gestattet dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung nicht nur einen zahlenmäßigen Überblick über die bisherige Entwicklung, sondern auch ein Urteil darüber, wie die oben erwähnten zahlreichen Faktoren das Gesamtbild beeinflussen und wie sich — je nach ihrer Entwicklung — die Gesamtversorgung in der nächsten Zukunft voraussichtlich gestalten wird.

Einschränkungen müssen auf allen Gebieten erfolgen, und manche gewerblichen Betriebe werden vorübergehend schwer zu leiden haben, was besonders im Hinblick auf die hierbei mitbetroffenen Arbeiter sehr zu bedauern ist. Ebenso klar wie die Notwendigkeit empfindlicher Einschränkungen ergibt sich aber aus den Zahlen die Sicherheit, daß die schwierigste Zeit ohne bleibenden Nachteil überwunden werden kann und wird. Sobald der Wagenmangel nachläßt, werden die bereits auf 3 Millionen Tonnen angewachsenen Lagerbestände auf den Becken ein schnelles Nachholen des vorübergehend versäumten gestatten. Die Zahlen predigen Sparsamkeit, aber gleichzeitig Zubeiflicht.“